

# Mittheilungen

des

## historischen Vereins für Krain.

### Gregor Carbonarius von Wiesenegg.

Unter den ausgezeichneten Männern Krains, welche aus dem niedersten Stande in ihrer Zeit glänzend hervortraten, darf auch Gregor von Wiesenegg rühmlich bedacht werden.

Derselbe war in dem Dorfe Groß-Naklas bei Krainburg, wo sein Vater Martin Voglar, ein schlichter Landmann, das gegenwärtig sub Nr. 39 vorkommende, noch immer sogenannte Voglar'sche Haus besaß, am 12. März 1631 geboren, und hatte, nach der damaligen Gelehrten-Sitte, durch Uebersetzung später den lateinischen Zunamen „Carbonarius“ (Kohlenbrenner) angenommen. Im Taufbuche erscheint er als Oglar benannt. Da nun das Wort vogel eine Kohle oder ein Eck bedeuten kann, und dessen Vaterhaus an einem Eck des Dorfes, wo die Wiesen anfangen, gelegen ist, so mag derselbe, um der doppelstimmigen Deutung seines Stammnamens zu genügen, eben darum bei seiner spätern Erhebung in den Adelstand, auch noch das Prädicat „von Wiesenegg“ gewählt haben.

Wo er die Studien beschloffen hatte, ist schwer zu ermitteln. Laut einer vorhandenen Urkunde erlangte er in den österreichischen Staaten das Doctorat der Philosophie und Medicin, und den Titel eines k. k. Rathes.

Als jener unsterbliche Schöpfer der russischen Macht und Entwilderung, Czar Peter der Große, auf seinen folgereichen europäischen Wanderungen Kenntnisse und alles Gute an sich zog, gewann er auch unsern, in der Heilkunde gepriesenen Carbonarius und ernannte ihn zu seinem Leibarzte. An der Seite dieses großen Fürsten breitete sich vor ihm, neben so vielen andern würdigen Fremden, ein herrlicher Wirkungsraum aus, um dessen schwierige, durchbildende Pläne für die innere Wiedergeburt seiner Reiche ehrenvoll unterstützen zu können. Welches hohe Vertrauen sich Carbonarius bei seinem neuen Gebieter erworben, beweiset eine wichtige Sendung, die ihn bereits in seinem spätern Alter wegen kirchlicher Angelegenheiten nach Rom führte. Als er jedoch auf der Rückreise seinen Geburtsort besuchte, fiel er in eine tödtliche Krankheit, und starb zu Krainburg am 2. Februar 1717 kinderlos im Alter von 66 Jahren.

Ein Zusatz seines Testaments vom 21. März 1716

bezeugt, daß er die ärztliche Hilfe bei dem Arzte Heine in Krainburg gesucht hatte. Ebenfalls aus diesem Testamente ist zu ersehen, daß er seinen Geburtsort Naklas besonders wohlthätig bedachte, indem er 3000 Gulden zur Errichtung einer Wasserleitung bestimmte, und auf diese segensreiche Weise seine Heimatliebe bestens dargelegt hatte. Denn da hierdurch dem, an der Commercialstraße gelegenen Dorfe fortwährend ein äußerst gesundes, klares Wasser zugeführt wird, so ist diese Stiftung für die Bewohner des wasserarmen Ortes ganz besonders, wie auch für die vielen durchziehenden Fuhrleute zum allgemeinen Besten unschätzbar zu nennen. Die Länge dieser mittelst Röhren angelegten Wasserleitung beträgt, von der Quelle bis in die Mitte des Dorfes, 1332 Klafter, und von da bis zum Pfarrhose und Voglar'schen Hause wieder 76 Klafter.

Später bestimmte Herr Joseph Kuf, der als Cooperator und dann als Pfarrer volle 42 Jahre in dieser Pfarre verdienstlich wirkte und starb, vor seinem (1752) erfolgten Tode noch 1500 Gulden zur Erhaltung derselben.

Aus dankbarer Erinnerung an die beiden Wohlthäter hatte man (1765) bei dem Brunnen in der Mitte des Dorfes ein Kreuzzeichen, in der Form einer kleinen Kapelle, errichtet, an deren Fronte folgendes Chronographicon steht  
GregorIVs CarbonarIVs has aqVas prlor fVnDaVII,  
IosephVs KVss serVaVII In honVM VICInlae.

Neben der Hinweisung auf den Geburtsort dieses ausgezeichneten Krainers dürfte es auch bemerkenswerth erscheinen, daß die Pfarre Naklas eine alte Originalurkunde, verschiedene Kirchenablässe derselben betreffend, besitzt, welche unter dem Pontificate Clemens VI. (der bekanntlich zu Avignon residierte) dortorts am 3. März 1348 von 12 Bischöfen seiner Curie ausgestellt, und mit dem Siegel des heiligen Bertrand, damaligen Patriarchen von Aquileja, zu dessen Diocese Naklas gehörte, versehen ist. Dieselbe befindet sich gegenwärtig bei dem hochw. Domkapitel zu Laibach in Verwahrung.

Ebenso ist es vielleicht in gewisser Hinsicht denkwürdig, daß ein ehemaliger Pfarrer von Naklas, Sebastian Constantin von Seebach (1600—1611), zugleich Canonicus in Laibach, Probst in Maria-Werth (am Veldesee) und Verwalter der Herrschaft Veldes war.

F. K. Legat.

## T a g e b u c h

seit dem Anfange des österreichisch-französischen Krieges im Jahre 1813, bis zur Einnahme des Laibacher Castellis durch die Oesterreicher. \*)

Am 16. August 1813 haben die Oesterreicher die illyrischen Gränzen auf mehreren Seiten alarmirt; von Agram aus geschah das Vordringen nach Karlstadt, von Klagenfurt über Rosset nach Villach; unbedeutende Streifparteien beunruhigten die ersten Tage mehrere, dem Saustrom nahe liegende Ortschaften Unterkrains, so wie in Oberkrain die Gegenden bei Stein und Neumarkt; das Corps über Karlstadt drang ohne Schwierigkeit gegen Diume, jenes bei Villach mußte aber nach einer nicht gar bedeutenden Affaire, wobei Villach etwas durch Feuer litt, den Rückzug nach Rosset nehmen, allwo sich solches verschanzt hatte. Bis Ende August waren die Oesterreicher bereits in Diume, von wo aus sie Streifereien gegen Triest und Adelsberg unternahmen; in Neustadt, von wo aus sie gegen Laibach und Reifnitz streiften; von der steierischen Gränze hatten sie fast alles Land bis auf die Laibacher Saubrücke und bis Krainburg inne; bei Neustadt waren die Franzosen, welche die Anhöhe des Berges Voibl gewinnen wollten, ein Paar Mal mit blutigen Köpfen zurückgewiesen worden.

Am 29. August nahmen die Oesterreicher nach einem hartnäckigen Gefechte mit den Franzosen die Stadt Krainburg ein, auf welche Art also die Stadt Laibach bloß noch die Triester und Görzer Straße frei hatte, aber auch bei Adelsberg ließen sich die Oesterreicher einige Mal sehen, doch in geringer Zahl; also standen die Sachen bis Ende August in Illyrien.

Am 4. September wurde ein Tagsbefehl von Sr. kais. Hoh. dem Vicekönig von Italien, datirt aus dem Hauptquartier Villach vom 2. September, bekannt gemacht, vermöge welchem Se. Majestät Napoleon am 26. August einen vollkommenen Sieg über die Russen und Preußen erfochten habe, weshalb vom Laibacher Fort 30 Kanonen gelöst wurden, und eine allgemeine Illumination befohlen war, welche aber sehr sparsam ausfiel; auch haben die Oesterreicher an diesem Tage die Stadt alarmirt, indem sie sich auf der Unterkrainer Straße bis auf eine halbe Stunde genähert hatten; von Plänklerereien war fast alle Tage bei der Saubrücke, bei Zwischen-

wässern, und von der Unterkrainer Straße zu hören; am 2. September blieb auch die Triester Post aus.

Am 3. Sept. verließen die Oesterreicher freiwillig die Stadt Krainburg; man konnte nicht begreifen, warum diese vortreffliche Position, deren Einnahme viel Blut kostete, so gleichgiltig verlassen wurde, als man auf ein Mal hörte, der Vicekönig habe sein Hauptquartier von Villach nach Krainburg verlegt.

Den 7. Sept. ist ein Publikandum erschienen, folgenden Inhalts: „Hauptquartier Krainburg den 6. Sept. Durch eine telegraphische Nachricht haben Se. kaiserliche Hoheit der Vicekönig von Italien die Anzeige erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser über die vereinigten Heere der Oesterreicher, Russen und Preußen, welche von ihren Monarchen persönlich angeführt wurden, einen vollständigen Sieg erfochten haben, eine Menge Gefangene, Blessirte und Tote, sehr viel Artillerie, Munition und Bagage sind die Früchte dieses Sieges.“ Am nämlichen Tage ist auch bekannt gemacht worden, daß die Franzosen unter der Anführung des Generals Grenier die Verschanzungen bei Rosset erstürmt, die Artillerie daselbst erobert, und die Oesterreicher dergestalt in die Flucht geschlagen, daß besagter französischer General bereits vor Hollenburg wäre, die Oesterreicher aber sich vom Voibl ganz zurückgezogen haben.

Am 8. Früh hieß es, die Franzosen werden auf allen Seiten die Oesterreicher angreifen und zurückschlagen. Der Vicekönig will gegen Gili vorrücken; wirklich ging das ganze Dalmatiner Regiment über die Saubrücke, auch über Mannsburg von Krainburg aus sollen mehrere Bataillone gegen Vodpetch vorrücken, um sogleich die nach Aussage eines österreichischen Deserteurs, 7 Bataillons Infanterie und 2 Escadrons starken, zwischen Vodpetch und der Sau liegenden Oesterreicher von vorne und im Rücken zugleich anzugreifen. Schon am 8. Abends, nachdem man früher bei der Sau das Kleingewehrfeuer und auch einige Kanonenschüsse deutlich gehört hatte, hörte man von einer Retirade der Franzosen über die Saubrücke reden. Am 9. Früh erfuhr man aber, daß die Dalmatiner dergestalt geschlagen wurden, daß von einem Bataillon nur wenige Männer entwichen, etwas niedergemacht, das Meiste aber gefangen wurde; die französischen Truppen über Mannsburg kamen wegen dem schlechten Wege um anderthalb Stunden später als berechnet wurde, an den Angriffspunkt; da aber die Oesterreicher mit den Dalmatinern bereits fertig waren, auch von den Gefangenen erfuhren, daß über Mannsburg ein Corps im Anzuge sey, so waren die Oesterreicher auf den Angriff der Franzosen dergestalt bereit, daß die letztern auf allen Seiten geschlagen wurden, nur wenige Truppen entgingen durch Flucht, etwas retirirte in das Dorf Tersain, bei welcher Gelegenheit Feuer entstand und zwei Häuser ein Raub der Flammen wurden; an diesem Tage sollen die Franzosen bei 2000 Mann Infanterie, 34 Mann Cavallerie, 2 Kanonen und eine Regimentscasse verloren haben; 2 Generale, worunter General Valodi, tödtlich blessirt, sind gefangen, wie auch mehrere Stabs- und Oberoffiziere; auch geht die Rede, die Oesterreicher hätten 3 Bataillons Fran-

\*) Die hierin enthaltenen täglichen Bemerkungen können mangelhaft seyn, weil Laibach, darin sich der Verfasser befand, öfters von allen Seiten blockirt war, daher es sehr schwer gewesen ist, jenes mit vollkommener Gewißheit zu erfahren, was in einiger Entfernung geschehen ist; da aber die Absicht des Berichtgebers einzig dahin geht, den Bewohnern Krains, welche lange Zeit mit ihrer Hauptstadt keine Communication hatten, geschwindmöglichst zu sagen, wie es in der Nähe derselben zuging, und welche Nachrichten man in selber täglich hatte, so werden ihm dieselben nicht verargen, wenn sich in Folge der Zeit seine täglichen Bemerkungen nicht vollkommen bestätigen sollten.

zosen bei Adelsberg fast ganz aufgerieben, gewiß ist es, daß heute 3 Bataillons Infanterie und 2 Escadrons Cavallerie von hier in aller Eile nach Oberlaibach aufbrechen mußten; auch will man für bestimmt wissen, die Oesterreicher nähern sich heute zahlreicher als sonst der Stadt, sie sollen in ziemlicher Menge nach Salloch, nach St. Leonhardt unweit heiligen Grab, und in St. Marein eingetroffen seyn. Der Vicekönig soll in Zwischenwässern seyn. Vom Koibl ist alles still.

Den 10. September. Das Hauptquartier des Vicekönigs ist heute noch in Krainburg, eine Division von seinen Truppen, lauter Franzosen, ist bei hiesiger Stadt angelangt, und hat die wichtigsten Posten besetzt, dagegen marschirten 2 Bataillons von der hier gestandenen italienischen Division des Generals Pino gegen Oberlaibach mit 5 Kanonen, einer Haubitze und 23 Munitionswägen.

Den 11. September. Der Rest der Division Pino ist nach Oberlaibach aufgebrochen. Se. kaiserliche Hoheit Vicekönig von Italien ist hier angelangt, und sein Hauptquartier in Leopoldsrube bei Laibach aufgeschlagen; er soll 16 Bataillons Infanterie und auch einige Escadrons Cavallerie bei sich haben, die größtentheils nach Schischka und St. Veit verlegt sind; gleich bei seiner Ankunft hat er die hiesigen Forts besichtigt.

Den 12. Früh 6 Uhr ist Se. kais. Hoheit Vicekönig von Italien mit 3 Bataillons, meist Garden, durchaus sehr schöne Leute, en parade durch hiesige Stadt gegen Unterkrain gezogen; um 9 Uhr hörte man schon Vorpostenschüsse, die sich in immer größerer Anzahl hören ließen; zwischen 11 und 12 Uhr hörte man auch beiderseitige Kanonenschüsse, ohne jedoch das Resultat zu wissen; daß sich die Oesterreicher zurückgezogen haben, ist gewiß, jedoch mag der Rückzug nicht gar precipitirt geschehen seyn, weil man noch am Abend sehr deutlich und anhaltend Kanonen- und Kleingewehrfeuer gehört hat. An diesem Tage sind auch gegen Salloch 500 Mann mit einer Kanone aufgebrochen, bei Slappe haben die Franzosen Position genommen, und mit den Oesterreichern über den Laibachfluß geplänkelt; von 3 Uhr Abends bis 10 Uhr sind von dieser Seite 17 Mann Franzosen blesirt nach der Stadt gebracht worden; auch bei der Sau wurde geplänkelt, man hat jedoch nur ein Paar Wagen mit verwundeten Franzosen nach der Stadt gebracht. Abends halb 10 Uhr sind Se. kaiserliche Hoheit unter Begleitung von 40 Mann Garde zu Pferde in aller Stille hier angelangt. Am 10. waren die Oesterreicher in Triest, jedoch nur in geringer Zahl, und nur auf ein Paar Stunden.

Den 13. Sept. Die Oesterreicher hatten sich bis zum Berge Dreikreuz, welchen sie mit Geschütz besetzt und mit Laufgräben versehen hatten, zurückgezogen, welchen Posten sie auf das hartnäckigste vertheidigten; 32 Wagen Verwundete sind während der vergangenen Nacht nach der Stadt gebracht worden, auch heute wurden einzelne stark verwundete Franzosen hierher gebracht; von Salloch sollen 9 gefangene Oesterreicher in der Stadt angelangt seyn. Es scheint, Se. kaiserliche Hoheit gehen von dem Vorsatz, nach Unterkrain weiter vorzubringen, nicht ab, und noch heute wird es; allen Vorbereitungen

nach, bei Dreikreuz blutig zugehen; 23 Oesterreicher sind diesen Nachmittag eingebracht worden; General Grenier mit seiner Division ist von Krainburg in der Nähe der Stadt angelangt. Von Triest kann man nichts Bestimmtes erfahren, weil von diesem Orte seit 8 Tagen keine Post hierher gekommen ist. Auch der gewöhnliche Tagscourier von Görz ist heute ausgeblieben.

Den 14. Sept. Se. kaiserliche Hoheit Vicekönig von Italien sind heute mit einem beträchtlichen Corps nach Unterkrain aufgebrochen; die Oesterreicher sollen sich nach Weichselburg zurückgezogen haben; während wir uns von den Oesterreichern von allen Seiten eingeschlossen glauben, transportirten heute französische Gens'darmen 23 österreichische Gefangene über Krainburg nach Tarvis, und eine Menge verwundete Franzosen werden für Oberlaibach eingeschifft, um dann nach Itallen geschickt zu werden; ein Zeichen also, daß sowohl die Straße nach Villach, wenigstens bis Wurzen, als auch jene nach Görz frei seyn müsse. — Es heißt, General Pino agirt mit seiner Division gegen Reifnitz, und da auch der Vicekönig den Weg über Auersberg nach Gottschee eingeschlagen haben soll, so muß deren Absicht seyn, den Oesterreichern entweder bei Neustadt in Rücken zu kommen, oder jenes österreichische Corps, welches in Fiume und Innerkrain steht, von Karlstadt abzuschneiden. In wenig Tagen müssen wir also von Inner- oder Unterkrain wichtige Begebenheiten hören.

Den 15. Sept. Se. kaiserliche Hoheit sind gestern Abends von Unterkrain zurückgekommen; heute ist ein österreichischer Offizier nebst 2 Gemeinen, welche bei Weichselburg gefangen wurden, hierher gebracht worden. Die Oesterreicher ziehen sich in Unterkrain immer mehr zurück; auf dem Bernberg unweit Treffen dürfte wieder Blut fließen, weil die Oesterreicher daselbst schweres Geschütz aufgeführt haben; diesen Nachmittag sind abermals 7 österreichische Infanteristen, welche bei Weichselburg gefangen wurden, angelangt.

Den 16. September um 8 Uhr Morgens sind 4 Bataillons Franzosen mit 6 Kanonen und 2 Haubitzen von Unterkrain zurückgekommen, welche sogleich der Saubrücke zumarschirten. Da die Franzosen sowohl in Unter- als Innerkrain ihre Position erweiterten, so werden sie dieß wahrscheinlich auch gegen Gills zu bewirken suchen; um halb 2 Uhr Nachmittag sind von denen in der Früh zur Sau marschirten 4 Bataillons, 3 Bataillon mit obigen 6 Kanonen, 2 Haubitzen und mehreren Munitionswagen wieder durch hiesige Stadt gegen Unterkrain geeilt, um die Retirade der heute Vormittag bei Weichselburg geschlagenen Franzosen zu decken; eine Menge Verwundeter der zum Theil durch die österreichische Cavallerie fürchterlich zugerichteten Franzosen trafen diesen Nachmittag hier ein. Gegen Abend sind 21 Gemeine, 1 Offizier und 2 Feldärzte, fast alle verwundet, als Gefangene eingebracht worden; auch ein schwer verwundeter österreichischer Husar fand sich dabei; das Gemegel muß fürchterlich gewesen seyn, man soll das Kleingewehrfeuer und Kanonendonner durch mehrere Stunden gehört haben, über das Resultat dieses Gefechtes läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen.

Den 17. Sept. Die vergangene Nacht sind eine Menge

verwundeter Franzosen hierher gebracht worden, deren Zahl jedoch nicht bestimmt angegeben werden kann; es heißt, 3 französische Bataillons wären fast ganz aufgerieben worden; die versprengten Franzosen werden noch immer bei der Carlstädter Brücke gesammelt, und auf das Castell transportirt. Die Oesterreicher haben ihre Position wieder bei Dreikreuz auf dem Berge genommen; heute, noch vor Tagesanbruch sind abermal 3 Bataillons nach Unterfrain marschirt, um 8 Uhr sind auch Se. kaiserliche Hoheit Vicekönig von Italien dahin aufgebrochen; es wäre also möglich, daß es zwischen heute und morgen zu blutigen Auftritten kommt. General Pino soll Hüme besetzt haben. Erzherzog Maximilian von Oesterreich soll sich in der Nähe jener Stadt befinden.

Abends 7 Uhr. Seit 4 Uhr hört man von St. Marein her Kanonendonner und Kleingewehrfeuer, welches sich immer mehr der Stadt nähert. Der Vicekönig ist noch nicht in der Stadt, seine Garde zu Pferd ist vor einer halben Stunde, 105 Mann stark, gegen Unterfrain gezogen; nach der Stadt sind bisher weder Blessirte gekommen, noch Gefangene gebracht worden; man wird also heute schwerlich den Ausgang des Gefechtes wissen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Treffener Altarsteine in Unterfrain,

entziffert und erklärt von

Pfarrer Richard Knabl,

Ausschufmitglied des steiermärkischen und Ehrenmitglied des kärntnerischen Geschichtsvereines.\*)

### I.

I · O · M.

TE·GENIO·LOCI

PROSDNLVAL

FAVENTINVS

MIL·LEG·XGAT

BCFOSVSLM

PRAESETEET

EXTRICATO

COS\*)

Ein Gelübde-Altarstein, in letzterer Zeit als Streifstein an der Treffener-Strafße benützt, und seit sechs Jahren der

\*) Wir erachten es als eine angenehme Pflicht, dem Herrn Einsender für seine bereitwillige Unterstützung den wärmsten Dank auszusprechen.  
Die Redaction.

\*\*) Genaue Copien der Inschriften dieser Lapidar-Denkmalen werden demnächst in den lithographirten Abbildungen herausgegeben, und den Vereins-Mittheilungen beigelegt werden.  
Die Redaction.

Sammlung, des historischen Vereines zu Laibach angehörig. Seine ganze Höhe beträgt, 34" die Inschriftöhe 21 1/2", die Sockelbreite 18", die Inschriftbreite 12 1/2 und die Tiefe des Denkmals 11".

Er ist gewidmet dem besten, größten Jupiter und dem Schutzgeiste des Ortes, an dem er gestanden; daher die Aufschrift: I. O. M. et Genio Loci. — Nach den Begriffen der Alten hatten nicht bloß einzelne Personen, sondern Personenvereine, ja auch Ortschaften ihre Schutzgenien, wie z. B. Genii Collegii Inventutis und Genii Loci.

Er ward errichtet für das Wohl irgend eines Kaisers, weil es in der Inschrift heißt: PROSDN, d. i. PRO Salute Domini Nostri, und dieser Kaiser ist kein anderer als Opius Severus Makrinus.

Der Denkmal-Errichter nennt sich Lucius Valerius Faventinus, Miles Legionis decimae Geminae A(n)toniniana, dann Beneficiarius Consulis.

Die Wichtigkeit dieses Steines beruht nicht auf dem Umstande, daß aus den angegebenen Consularnamen die Zeit seiner Errichtung bestimmt werden kann, sondern auf der Benennung der Leg. X. Gem. — Er gibt nebst anderen Steinen einen neuen Beweis, welche Legion in den Zeiten zwischen Mark Aurel und Kaiser Probus in Oberpannonien ihr regelmäßiges Standquartier hatte. Diese war die L E G. X. G., zu Julius Cäsars Zeiten einst unter dem Namen „Alauda“ in Gallien; späterhin am Rheine unter dem Namen Gemina oder Salutaris und Valens dienend; zuweilen auch P. F. (pia Fidelis) und PR, d. i. praetoriana genannt. Mark Aurel zog sie zur Zeit des markomannischen Krieges vom Rheine zur Obhut Oberpannoniens her, wo seit dem Abzuge der Leg. XIII. Gem. und der Leg. VII. Galbiana nach Dacien, wohin selbe Kaiser Trajan verlegte, keine bestimmte Legion ihr bleibendes Standlager hatte. Von der Zeit Mark Aurels bis auf Probus hin, hatte aber diese Legion sammt der Leg. XIII. Gemina in Oberpannonien ihr ordentliches Standquartier. Sie lag, wie wir aus Ptolemaios (Tab. V.) Europa ersehen, unter dem Namen Leg. X. Germanica, zuweilen wie hier auch Antoniniana genannt, von Wien bis an die Raab herab, und inschriftliche Denkmäler bestätigen, daß sie auch an die Save verlegt wurde. Den übrigen Nachweis geben Dio bassius Libr. 33 und Vopiscus in „Probus“ Cap. 6.

Der Denkmalerrichter nennt sich auch einen BF C O S, d. i. Beneficiarius, Consulis einen durch Begünstigung des Consuls vom Kriegsdienste Befreiten, oder zu einem subalternen Posten oder Range erhobenen Kriegsmann. In diesem Sinne gab es auch Beneficarii Tribunorum und Praetorum (Veget. de re milit. II. 7.)

Schlüßlich wird die Zeit angegeben, wann Lucius Valerius Faventinus sein Gelübde löste, nämlich als Präses und Extricatus das Consulat verwalteten, d. i. im Jahre 217 n. Chr., woraus zugleich hervorgeht, daß jener Dominus Noster, für welchen er das Gelübde löset, der Kaiser Opius Severus Makrinus war, denn dieser war in dem

nämlichen Jahre Kaiser. Die Inschrift wird also zu lesen seyn:

Iovi · Optimo · Maximo  
 TE GENIO LOCI  
 PRO Salute Domini Nostri (opilii severi macrini) Lucius VALerius  
 F A V E N T I N V S  
 Miles, LEGionis. X. Geminae A(n)Toninianae.  
 Bene Ficiarius. CONsulibus. Votum Solvit Libens Merito  
 (Bruttio) PRAESENTE ET  
 E X T R I C A T O  
 CONsulibus.

## II.

I · O · M  
 TE · GEV · LOC  
 AVR · SECVN  
 DIANVS · QV  
 TE · ITRIV · BF  
 COS · LEG · X · G  
 XV · K · IVN  
 V · S · L · M

Ein Gelübdestein mit Angabe des Monattages, wann das Gelübde gelöst ward. Er ward, wie der vorige, an der Treffenerstraße als Streifstein benützt, und ist seit 6 Jahren der Sammlung des historischen Vereines zu Laibach angehörig. Seine ganze Höhe beträgt 37", die Inschriftshöhe 16 1/2", die Sockelbreite 18 3/4", die Inschriftbreite 19 1/2" und die Tiefe der Ara 11 1/2".

Die Gottheiten, welchen das Denkmal gewidmet ist, sind dieselben, wie bei dem vorhergehenden Steine, nämlich „Jupiter“ und der Schutzgeist. Der Denkmalserrichter aber sind zwei: Aurelius Secundianus QV, d. i. Quirina tribu, und Itrius Beneficiarius des Consuls der Leg. X. Gemina oder Germanica, von welcher also auch der Begünstigte gewesen seyn wird. Die Zeit des gelösten Gelübdes wird zwar wohl auf den Tag: XV. K. IVN. d. i. den 18. Mai, aber nicht auf das Jahr angegeben; doch erhellt aus der Benennung der Legion, daß es in der Zeit zwischen Mark Aurel und Probus, d. i. 140—277 nach Christi gelöst worden ist. Die Inschrift wird zu lesen seyn:

I · O · M  
 TE · GANio · LOC i  
 AVRelius · SEGVN  
 DIANVS · QVirina (tribu)  
 TE · ITRIV · Bene Ficiarius  
 CONsulibus · LEGionis · X · Geminae  
 XV · (decimo quinto) Kalendis · IVNii  
 Votum · Solvit · Libens Merito

## III.

CETERISQDISD  
 ABVSO TE G · LO  
 CI BAEB MARCEL  
 LINVS MIL · LEG  
 X · G BF · COS CV  
 MCBAEB MAR  
 CELLO IVNIOR  
 FILIO · V · SKKM  
 FVSCO ET DEXTR·COS  
 VI · IDV · APRILIS

Ein Gelübdestein mit Angabe des Tages und Jahres seiner Errichtung, als Streifstein, wie die vorherbenannten, an der Treffenerstraße benützt und seit 6 Jahren der Sammlung des historischen Vereines zu Laibach angehörig. Seine ganze Höhe beträgt 34", die Inschriftshöhe 14 1/2", die Sockelbreite 14", die Inschrift 10 1/2", und die Tiefe des Denkmals 6".

Nach der Analogie ähnlicher Inschriften müssen sich am verwitterten Karniese die Siglen I. O. M. befunden haben, weil die Inschrift nicht mit einem Worte wie hier „ceterisque“ beginnen könnte, welchem ein Bindewort angehängt ist, so daß also die Aufschrift gelautet haben müßte: Iovi, optimo, maximo, ceterisque Dis (Diis) u. s. w. — Die Widmung des Denkmals galt folglich: dem besten, größten Jupiter und den übrigen Göttern, dann allen Göttinnen und dem Ortsschutzgeiste. Der Denkmalswidmer nennt sich Barbis Marcellinus — einen Soldaten der heimischen Leg. X. Gemina oder Germanica und wie bei den vorerwähnten Steinen, einen günstigsten des Consuls, mit seinem jüngeren Sohne Cajus Barbis Marcellus sein Gelübde lösend

Die Zeit des gelösten Gelübdes fällt in das Jahr 225 v. Chr., in welchem Fuscus (sonst auch Fuscianus und Dexter das Consulamt verwalteten. In der Hohlkehle des Sockels ist auch der Tag des gelösten Gelübdes mit VI. IDV. APRILIS, d. i. der 8. April, angegeben. Ergänzt und erklärt wird also die Inschrift zu lesen seyn:

(Jovi · optimo · maximo)  
 CETERISQUE DIIS De  
 ABVS Omnibus TE Genio LO  
 CI BAEBius MARCEL  
 LINVS MILES LEGionis  
 X · Geminae Bene Ficiarius CONsulibus CV  
 M Cajo BAEBio MAR  
 CELLO · IVNIOR  
 FILIO · Votum Solvit Libens Laetus Merito  
 FVSCO TE DEXTR· CONsulibus  
 VI · IDV · APRILIS

Die bedeutende Verwitterung der Inschrift ist Ursache, daß nur sehr wenige Unterscheidungszeichen bemerkbar sind.

## IV.

I · O · M · TE · G  
 COLCENT T MI  
 TRAPVS · B · C  
 OS · VLEG XX<sup>x</sup>  
 CONT MILES  
 IDOCT · VA  
 LERIANO  
 III ET GALL  
 IENO III AVGG COS

Dieser äußerst schwer lesbare Votivstein, an der Treffenerstraße gleich den vorigen als Streifstein benützt und seit 6 Jahren der Sammlung des historischen Vereines zu Laibach angehörig, hat 31 $\frac{1}{2}$ " Höhe; die Inscrifthöhe beträgt 17"; die Sockelbreite 16"; die Inscriftbreite 11 $\frac{3}{4}$ " und die Tiefe des Denkmals 10".

Der Stein ist wie die vorerwähnten dem Jupiter und einem Genius gewidmet, jedoch nicht dem Ortsgenius, sondern dem Genius des Collegiums der Centonarien, oder der militärischen Wollarbeiter. Wie früher bemerkt wurde, hatten bei den Alten nicht nur Ortschaften und einzelne Personen, sondern auch Personenvereine ihre Schutzgeister, und dazu gehörten vorzugsweise die Handwerksgilden, Innungen und Körperschaften. Eine solche Körperschaft bildeten bei dem römischen Heere auch die militärischen Woll- und Tucharbeiter, welche in ihren Werkstätten (Scholae) grobes Tuch zur Unterlage für die Tragsättel der Last- und Saumthiere, zu Zelten und zu andern Kriegsbedürfnissen verfertigten, und hieß darum Collegium Centonariorum von Cento, Lappen, Tuchstück u. s. w.

Dem Jupiter und dem Schutzgeiste dieses Collegiums löset nun der Denkmalswidmer Titus (oder Tiberius) Mitropus, Begünstigter des Consuls, der sein Amt zum fünften Male versah<sup>1)</sup>, sein Gelübde: Er diente in der 30. Legion, deren Zeltgenosse er war, und setzte diesen Votivstein IDibus OCTobris VALNERIAO III (quartum) ET GALLIENO III (tertium) AGGustis C O n Sulibus, d. i. genau am 15. October 237 n. Chr.

Die Legio XXX. Vtpia Victrix lag nicht hier, sondern hatte nach Gruter, Drelli, Steiner, Zell und Anderen weiter entlegene Standquartiere; daher hier nur hingewiesen wird, daß er einst in dieser Legion gedient hatte. Demnach wird die Inscrift erklärt zu lesen seyn:

<sup>1)</sup> Jedoch könnte das V nach COS wohl auch Veteranus heißen, und T. Mitropus sowohl ein BFCOS (Begünstigter des Consuls) als ein VLEGXX<sup>x</sup> (Veteran der 30. Legion) und ein CONT. MILES (Zeltgenosse derselben) gewesen seyn.

Iovi · Optimo · Maximo · TE Genio  
 COLlegii CENT(onariorum) Titus MI  
 TRAPVS · Beneficiarius C  
 OnSulis V (quintum oder — eteranus) LEGionis XX<sup>x</sup>  
 CONTubernalis MILES  
 IDibus OCTobris VA  
 LERIANO  
 III (quartum) ET GALL  
 IENO III (tertium) AVGustis COnSulibus.

## V.

O M TE  
 GEN · LOC  
 M · AUR · VALAE  
 TINVS · BF · C O S  
 LEG · XIII · G · M  
 V · S · L · M  
 KAL · NOV

Wieder ein Gelübdestein, so wie die vorherbenannten: gleich ihnen als Streifstein an der Treffenerstraße benützt, und seit 6 Jahren bei der Sammlung des historischen Vereines zu Laibach. Seine ganze Höhe beträgt 32 $\frac{1}{2}$ ", die Inscrifthöhe 15", die Sockelbreite 17", die Inscriftbreite 13" und die Tiefe des Denkmals 10".

Es ist dem besten, größten Jupiter geweiht. — Es sind an der Inscrift nur mehr die Attribute Jupiters sichtbar, und das Sigt I. mangelt, was offenbar durch das Anstreifen der Wagenräder veranlaßt wurde.

Marcus Aurelius Valentinus löset diesen Gottheiten sein Gelübde. Er nennet sich einen Begünstigten des Consuls der Leg. XIII. G. M., d. i. der Legio XIII Gemina Martia. — Diese Legion führte einst verschiedene Namen. Man nannte sie die gallische, hispanische, brittanische, pannonische, mössische und thrazische, wohl nur wegen ihren verschiedenen Standlagern, welche sie in verschiedenen Zeiten einnahm. Schon zu Julius Cäsars Zeiten stand sie in Hispanien und Gallien, später am Rheine unter dem Namen: Gemina Martia und Victrix; in dem Kriege zwischen Otto und Vitellius in Italien am Po, und nach dem Vespasian auch die brittische Abtheilung herbeigezogen hatte, erscheint sie nach Kl. Ptolemaios und dem Itinerarium Antonini unter dem Namen Leg. XIII. Germanica in der Gegend von Wien bis Raab verlegt. Seit Mark Aurel hat sie ihr Standlager in Oberpannonien gehabt, auch noch zu Zeiten des Dio Cassius<sup>2)</sup> und Aurelianus; aber unter Probus ward sie im gothischen und sarmatischen Kriege nebst der Leg. X. Gem. nach Mösten und Thrazien abgeführt, wo wir sie nach der Theilung des Reiches zur Zeit des Honorius und Arkadius unter der Zahl der 18 comitatenischen Legionen Thraziens wieder finden. Das Jahr des gelösten Gelübdes wird hier nicht angegeben.

<sup>2)</sup> Lib. 55. Cap. 6

aber der Tag Kal. Nov., d. i. Kalendis Novembris (den 1. November.) Doch kann der Altarstein vor Mark Aurel und nach den Zeiten Aurelians nicht errichtet worden seyn. Die Inschrift wird ergänzt und erklärt zu lesen seyn:

(Iovi) Optimo Maximo TE (et)  
GENio · LOCI  
Marcus · AVRelius · VALEN (Valen)  
TINVS · Bene Ficiarius · CenSulis  
LEGionis · XIII · Geminae Martiae  
Votum · Solvit · Libens · Merito.

## VI.

INVICTO  
MITRHE  
P · AELIVS  
RESPECTVS

Mithras Denkmal der einfachsten Art, mit der besondern Schreibweise MITRHAS statt MITHRAS, doch mag sie nicht in einem Versehen des Steinmetzen ihren Grund haben, weil sie auch, wie wir auf Inschriften bei Gruter<sup>3)</sup> und Drelli<sup>4)</sup> ersehen, gebräuchlich ist.

Auch dieser Votivstein ward als Streifenstein an der Trefsenstraße in Unterkrain benützt, und befindet sich seit 6 Jahren in der Sammlung des historischen Vereines zu Laibach. Seine ganze Höhe beträgt 33 $\frac{1}{2}$ "", die Inschriftshöhe 17 $\frac{1}{2}$ "", die Sockelbreite 18"", die Inschriftbreite 14"", und seine Tiefe 10 $\frac{1}{2}$ ". Der Denkmalserrichter ist Publius Aelius Respectus. Wer er war, wird in der Inschrift so wenig erwähnt, als die Zeit des gefesteten Denkmals; doch scheint der Stein in die Zeit zu gehören, wo die heidnischen Tempel wegen Zunahme des Christenthums leer zu stehen anfangen — und der Mithraskult als ein Gegenmittel des christlichen Cultus angewendet ward, also in die letzte Hälfte des 2ten, und in die erste Hälfte des 3ten Jahrhunderts. Die Legende ist von selbst klar.

Laibach

neben dem deutschen Hause

## VII.

D · M · S  
T · CAESERNIVS  
IANVARIVS  
IIII · VIR  
VIVS · FEC  
SIBI ET SVIS  
H · M · H · N · S

Grabstein eines Sevirs mit Namen T. Casernius Januarius. An der Seite des Denkmals zur rechten Hand

ist ein herabschießender Delfin mit einem Fische im Munde, an der andern entgegengesetzten Seite eine Vase abgebildet, aus der eine Weinrebe, mit Früchten behängt, hervorragt.

Die ganze Höhe des Steines beträgt 37 $\frac{1}{2}$ "", die Inschriftshöhe 29 $\frac{1}{2}$ "", die ganze Breite 23 $\frac{1}{2}$ "", die Inschriftsbreite 17 $\frac{1}{4}$ " und seine Tiefe 19".

Zwischen dem Vor-, Geschlechts- und Zunamen des Denkmalserrichters stehen mit kleinerer Schrift die Buchstaben T und I, was so viel heißen mag, als Testamento jussit.

Der Charakter der Sevire wird auf Monumenten nicht immer mit Buchstaben, sondern auch, wie hier, mit Nummern ausgedrückt.

Diese „Sevire“ waren ein aus den libertinischen Priestern in den Municipien entstandener Orden, welcher niederen Ranges war, als der Ordo splendidissimus Decurionum, und weiter in nichts Anderem bestand, als daß er gewisse heilige Gastmale, Opfer und Zusammenkünfte anzuordnen hatte. Gleichwohl ward dieser Orden aus Titelsucht ziemlich angestrebt. (Orelli Tom. II. p. 197, §. 12.)

Die Schreibart VIVS, auf Inschriften öfter vorkommend, steht hier für VIVVS, und die Schlußformel H. M. H. N. S. bedeutet so viel als: das Grabmonument geht nicht auf den Erben. Erklärt wird die Inschrift zu lesen seyn:

Dius · Manibus · Sacrum

Titus · CAESERN(i)VS

Testamento Iussit

IANVARIVS

IIII (Sex) · VIR

VI(ni)VS · FECit

SIBI · ET · SVIS

Hoc Monumentum · Heredes · Non · Sequitur.

## VERZEICHNISS

der

vom historischen Vereine für Krain erworbenen Gegenstände.

Nr. 63. Von der Hochwohlgeborenen Frau Barbara Frein von Rechbach noch folgende, sämmtlich gut erhaltene Original-Urkunden, als:

- ad A) Landesfürstliche und andere Lebensbriefe.
8. Lebensbrief, gegeben von Jörg Harnberger zum Harnstein, dem Jörg und Michael Lampertisch von Neumarkt, über einen Zehent zu Klanz bei Krainburg, vom J. 1544. Original auf Pergament.
9. Lebensbrief, gegeben von Franz Grafen und Freiherrn von Thurn und zum Kreuz, dem Wilhelm Rasz zu Altenack, über einen Zehent bei der Pfarrkirche zu Laß, de dato 12. März 1547. Original auf Pergament.

<sup>3)</sup> Pag. 34. 4.

<sup>4)</sup> Tom. I. Nr. 1915.

10. Lehenbrief, gegeben von Christoph Harnberger dem Blasius Strittuch über den  $\frac{1}{4}$  Zehent von 8 bei Klanz gelegenen Huben, de dato 27. October 1552. Original auf Pergament.
11. Lehenbrief, gegeben von Christoph Harnberger dem Jakob Lederer und seinen Gebrüdern zu Neumarkt, über einen Zehent von 8 bei Klanz gelegenen Huben, ddo. 27. October 1452. Original auf Pergament.
12. Lehenbrief, gegeben von Martin Gall zu Rudolfsäck dem Anton Marenz, betreffend den Viertelzehent von 16 zu Kleingallenberg gelegenen Huben, ddo. Rudolfsäck 1. März 1553. Original auf Pergament.
13. Lehenbrief, gegeben von Christoph Hornberger dem Lorenz Lampretis, über den Viertelzehent von 8 zu Klanz bei Krainburg gelegenen Huben, vom J. 1556. Original auf Pergament.
14. Lehenbrief, gegeben von Adam Harnberger an Blasius Strittuch, über einen Zehent von 4 Huben, ddo. 13. Oct. 1557. Original auf Pergament.
15. Lehenbrief, lautend von Adam v. Harnberg an Lorenz Lampretis, über einen Zehent von 4 bei Klanz gelegenen Huben, ddo. 13. October 1557. Original auf Pergament.
16. Lehenbrief, ausgestellt von Wilhelm Schnitzenpamber zu Sonneck an Andreas Petschacher, über einen Zehent von 7 zu Mich gelegenen Huben, ddo. Laibach 23. Jänner 1558. Original auf Pergament.
17. Lehenbrief, ausgestellt von Franz Grafen und Freiherrn von Thurn und zum Kreuz an Balthasar Raß von Altenlack, über einen Zehent zu Lack, ddo. 1. Juli 1564. Original auf Pergament.
18. Lehenbrief, ausgestellt von Leopold Raumschüssel von Schöneck und zu Wildenlack, an Andreas Ablega den Jünzern, über einen Zehent bei Stein, ddo. Wildeneck 12. Juni 1565. Original auf Pergament.
19. Lehenbrief, ausgestellt von Jakob v. Lamberg an Ambrosius Haumann, Pfarrer zu Lack, über einen Zehent bei St. Georgen, ddo. Laibach 28. August 1566. Original auf Pergament.
20. Lehenbrief, ausgestellt von Carl, Erzherzog von Oesterreich an Cosmus Rauber, betreffend eine Hofstatt an der Schütt, ddo. Graz 28. April 1578. Original auf Pergament.
21. Lehenbrief, ausgestellt von Carl, Erzherzog von Oesterreich an Cosmus Rauber, über einen Thurn zu Kreutberg, ddo. Graz 23. Juni 1579. Original auf Pergament.
22. Lehenbrief, ausgestellt von Sebastian von Lamberg zu Mottenbüchel an Balthasar Raß zu Altenlack, über einen Zehent von 5 Huben, dato. Laibach 2. November 1583. Original auf Pergament.
23. Lehenbrief, ausgestellt von demselben an Philipp von Siegersdorf, über einen Zehent zu Hujach, ddo. Laibach 12. Jänner 1584. Original auf Pergament.
24. Lehenbrief, ausgestellt von Nikolaus Bonhomo auf Wolfsbüchel und Mannsburg an Jakob Petschacher, über einen Zehent bei Mich, dato. Laibach 4. October 1589. Original auf Pergament.
25. Lehenbrief, ausgestellt von Balthasar von Lamberg an Philipp von Siegersdorf, über einen Zehent zu Hujach, dato. Laibach 1. Mai 1590. Original auf Pergament.
26. Lehenbrief, ausgestellt von Adam Seyfried von Hornberg an Sebastian Lufhantschitsch, über einen Zehent bei Krainburg, dato. Klagenfurt 12. Mai 1596. Original auf Pergament.
27. Lehenbrief, ausgestellt von Hanns v. Lamberg an Philipp v. Siegersdorf zu Grofwinklern, über einen Zehent in der Pfarr St. Georgen bei Krainburg, ddo. Laibach 25. Jänner 1596. Original auf Pergament.
28. Lehenbrief, ausgestellt von Adam Seyfried v. Hornberg an Sebastian Lufhantschitsch, über einen Zehent von 8 Huben, zu Klanz bei Krainburg gelegen; ddo. Klagenfurt 25. April 1603. Original auf Pergament.
29. Lehenbrief, ausgestellt von Wilhelm von Lamberg an Wilhelm Raß von Altenlack, über einen Zehent von 4 zu Dörfern gelegenen Huben, ddo. Laibach 28. April 1606. Original auf Pergament.
30. Lehenbrief, ausgestellt von Wilhelm Freiherrn v. Lamberg an Philipp v. Siegersdorf, betreffend einen Zehent in der Pfarr St. Georgen, ddo. Laibach 20. Juli 1606. Original auf Pergament.
31. Lehenbrief, ausgefertigt von Andreas Paradeiser zu Neuhaus an Urban Groschel, Bürger zu Stein, betreffend einen Zehent zu Doleinavaß und Kertina, ddo. Laibach 6. März 1614. Original auf Pergament.
32. Lehenbrief, ausgefertigt von Ferdinand Erzherzog von Oesterreich, und in seinem Namen vom Laibacher Bischöfe Thomas Chrön, als damaligen Statthalter von Innerösterreich, unterschrieben, und lautend an Georg Rauber, Sohn, ddo. Graz 27. Jänner 1616. Original auf Pergament.
33. Lehenbrief, ausgestellt von Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, an Georg Rauber, betreffend einige Huben zu Mich und Sagoriz, ddo. Graz 27. Jänner 1616. Original auf Pergament. Diese beiden letzterwähnten Lehenbriefe sind vom Laibacher Bischöfe Thomas Chrön, als damaligen Statthalter von Innerösterreich, unterschrieben.
34. Lehenbrief, ausgestellt von Hörward v. Lamberg an Wilhelm Raß zu Altenlack, betreffend einen Zehent zu Dörfern, ddo. Laibach 22. Mai 1619. Original auf Pergament.
35. Lehenbrief, ausgestellt von Georg Freiherrn v. Lamberg an Wilhelm Raß zu Altenlack, betreffend einen Zehent zu Dörfern, ddo. Laibach 30. October 1624. Original auf Pergament.

(Fortsetzung folgt.)